

SCHÖPFUNG BEWAHREN

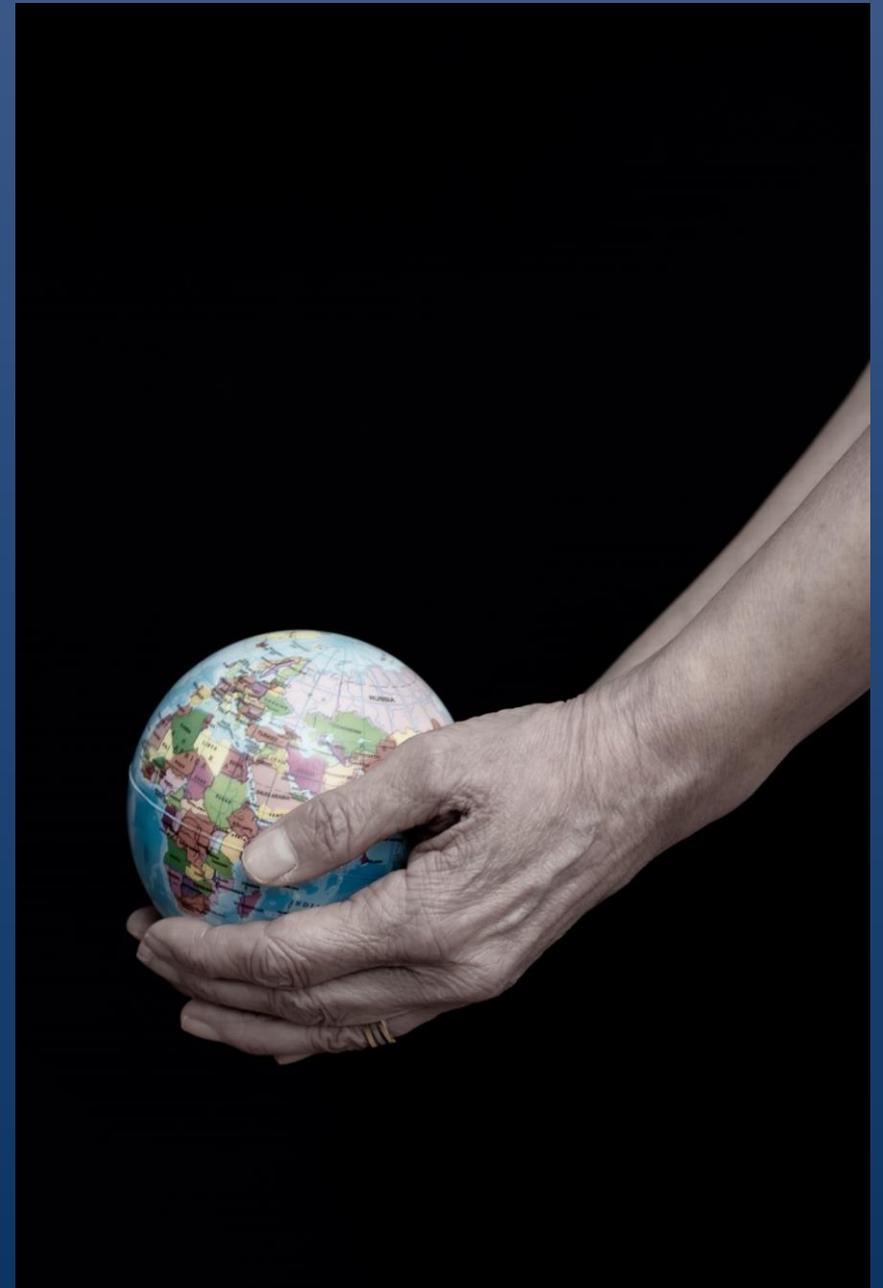
„Erkennen heißt Anerkennen“ Jürgen Moltmann

Dieses Erkennen der Schöpfung ist ein Anerkennen, dass der Mensch nicht Schöpfer und Herr der Welt ist, sondern auch nur als Geschöpf treuhänderischer Verwalter.

14 fotografische Erkenntnisse zur Schöpfungsgeschichte

Von 14 Fotografen

Und mit 14 Impulsen zum Innehalten und Nachdenken versehen



Gen 1, 1 Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde



Der erste Schluck aus dem Becher der Naturwissenschaften macht atheistisch, aber auf dem Grund des Bechers wartet Gott.

Werner Heisenberg

Der Konflikt zwischen dem naturwissenschaftlichen Blick auf die Evolution und dem Text der Bibel hat mich lange beschäftigt, bis ich verstanden habe, dass die Liedform der Schöpfungsgeschichte den philosophischen Charakter heraus stellen soll.

Es geht um die Zusage, dass wir Menschen von Gottes Werk umgeben sind, die Natur aber keine Gottheit ist, sondern wir sie erkennen und gestalten dürfen.

Am tiefen Grund dieses Erkennens komme ich zu Ehrfurcht und Glauben zurück.

Ellen Dhein

Gen 1, 2 Die Erde aber war wüst und leer:



Zeit zu Handeln

Motto Weltklimakonferenz 2019

Ein älterer Herr betrachtet ein Bild. Seine Mine ist kritisch, ja sogar skeptisch.

Wer ist diese Person?

Ist es Gott selbst, der über sein Werk sinniert, oder ein Mensch, der den Zustand der Welt betrachtet?

Steht die auf dem Bild dargestellte Welt am Anfang der Schöpfung oder ist es eine Welt, die durch das Wirken des Menschen am Ende ist? Wer ist der Mensch, der sich in der Wüste befindet? Ist es der erste Mensch oder der letzte seiner Art?

Dem Betrachter dieses Bildes bleiben viele Möglichkeiten zur Interpretation. Vor allem, wenn man die alternative Übersetzung „Die Erde aber wurde wüst und leer:“ bedenkt.

Olaf Matthey

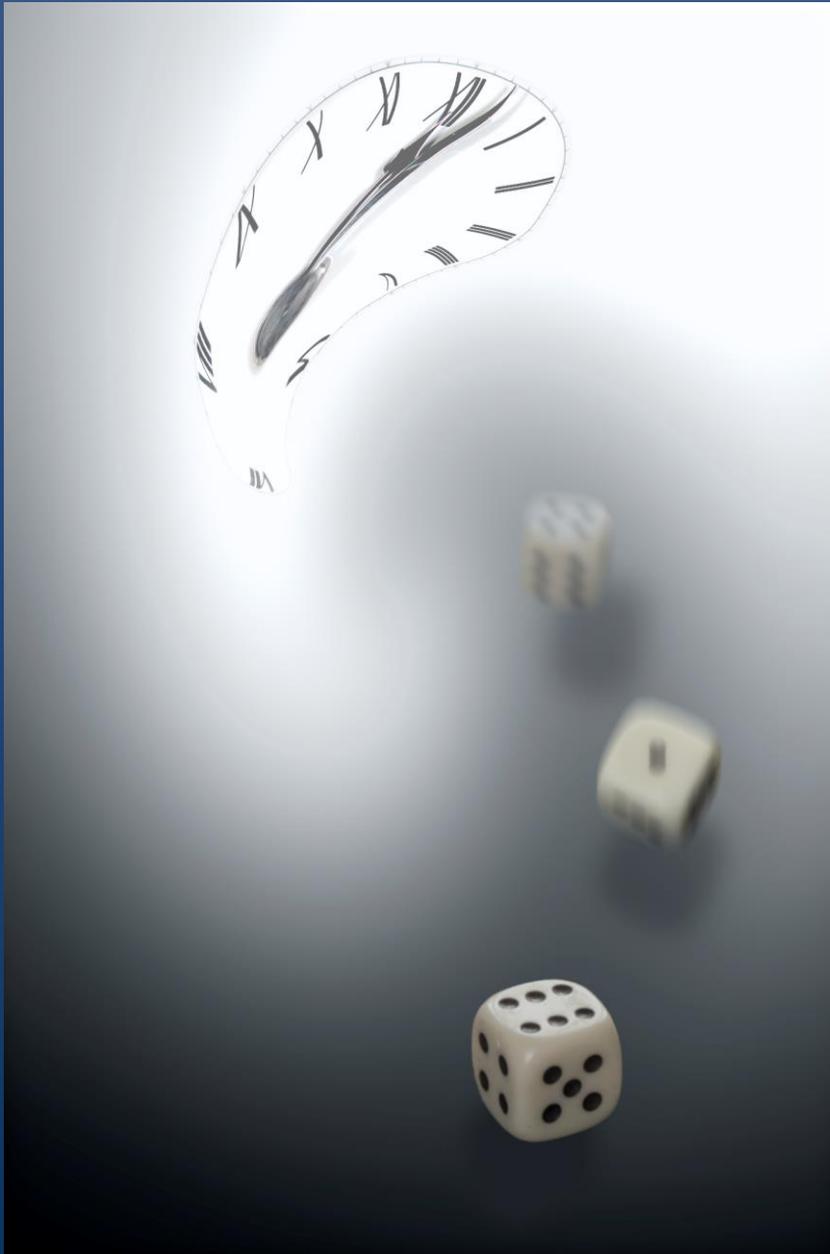
Gen 1, 3 Gott sprach: Es werde Licht. Und es wurde Licht.

*„Denn wir leben auf einem blauen Planeten der sich um einen Feuerball dreht mit ,nem Mond der die Meere bewegt und du glaubst nicht an Wunder.“
Aus „Welt der Wunder“ des Deutsch-Rappers Marteria*

Was war vor dieser Welt?
Wie konnte etwas aus dem Nichts entstehen?
Und warum?

Die Schöpfungsgeschichte stößt uns auf diese grundlegenden Fragen der Menschheit. Für den Verfasser der Genesis bedingt Schöpfung einen Schöpfer, einen „ersten Bewegter“. Mit dem Satz „Es werde Licht“ durchdringt das Wort Gottes das Nichts und schafft das Licht, eine erste Voraussetzung des Lebens. Die Schöpfung um uns herum lässt uns alltäglich an dem Wunder teilhaben, dass nicht Nichts ist.

Gen 1, 4 Gott sah, dass das Licht gut war.
Und Gott schied das Licht von der Finsternis.



Gott würfelt nicht!

Albert Einstein

Das Licht, die Energie, steht am Anfang allen Werdens. Mit dem Licht entsteht aber auch die Dunkelheit, die Finsternis, die Vieles verbirgt. Untrennbar miteinander verbunden wie das Prinzip „Yin und Yang“, das sich in dem Bild andeutet.

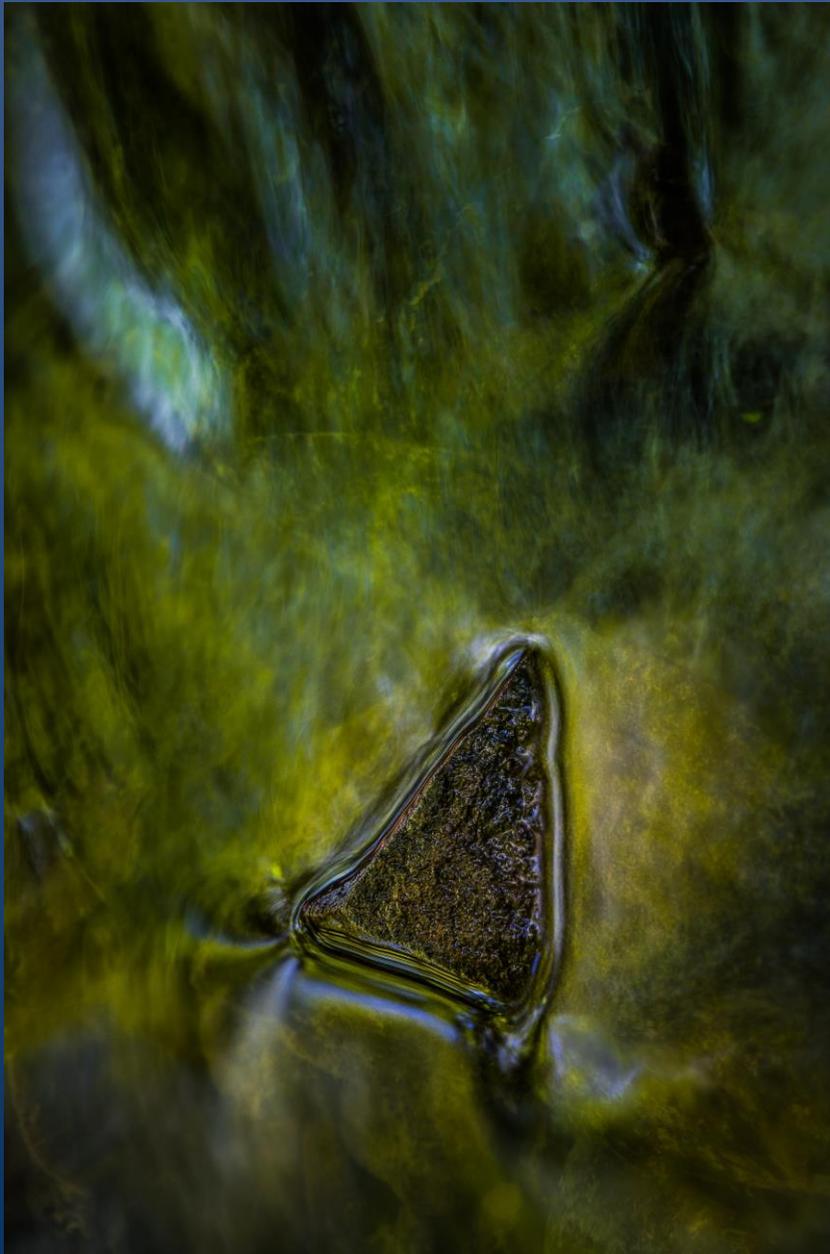
Die Weltuhrtickt jetzt, anfangs noch unsicher, verzerrt, ohne die endgültige Struktur.

Wie entwickelt sich nun die Welt im Lauf der Zeit?

Ist Alles von Anfang an vorbestimmt oder ist Vieles zufällig wie bei einem Würfelspiel? Einstein glaubte nicht an den Zufall, aber die Antwort auf die Frage ist bis heute offen.

Peter Karad

Gen 1, 9 Dann sprach Gott: Es sammle sich das Wasser unterhalb des Himmels an einem Ort und das Trockene werde sichtbar. Und so geschah es.



Das im Eifgenbach bei Altenberg ohne erkennbaren Maßstab aus der Vogelperspektive aufgenommene Foto stellt den Versuch dar, das Zitat der Genesis 1,9 mit der Kamera zu visualisieren.

Es lässt offen, ob das sichtbar werdende Trockene entweder eine kleine oder große Insel oder gar einen Kontinent darstellen könnte.

Die ungewöhnliche Farbgebung und verwischte Bewegung des Wassers entstand durch eine lange Belichtungszeit und die Reflexion des durch das Blattwerk hindurchscheinenden Sonnenlichts der den Eifgenbach überspannenden großen Bäume.

Reinhold Rieder

Gen 1, 10 Und Gott nannte das Trockene Land und die Ansammlung des Wassers nannte er Meer. Gott sah, dass es gut war.



*„Die Erde gehört nicht den Menschen.
Es ist der Mensch, der zur Erde gehört.
Alles, was der Erde geschieht, wird den Kindern
der Erde geschehen.“*

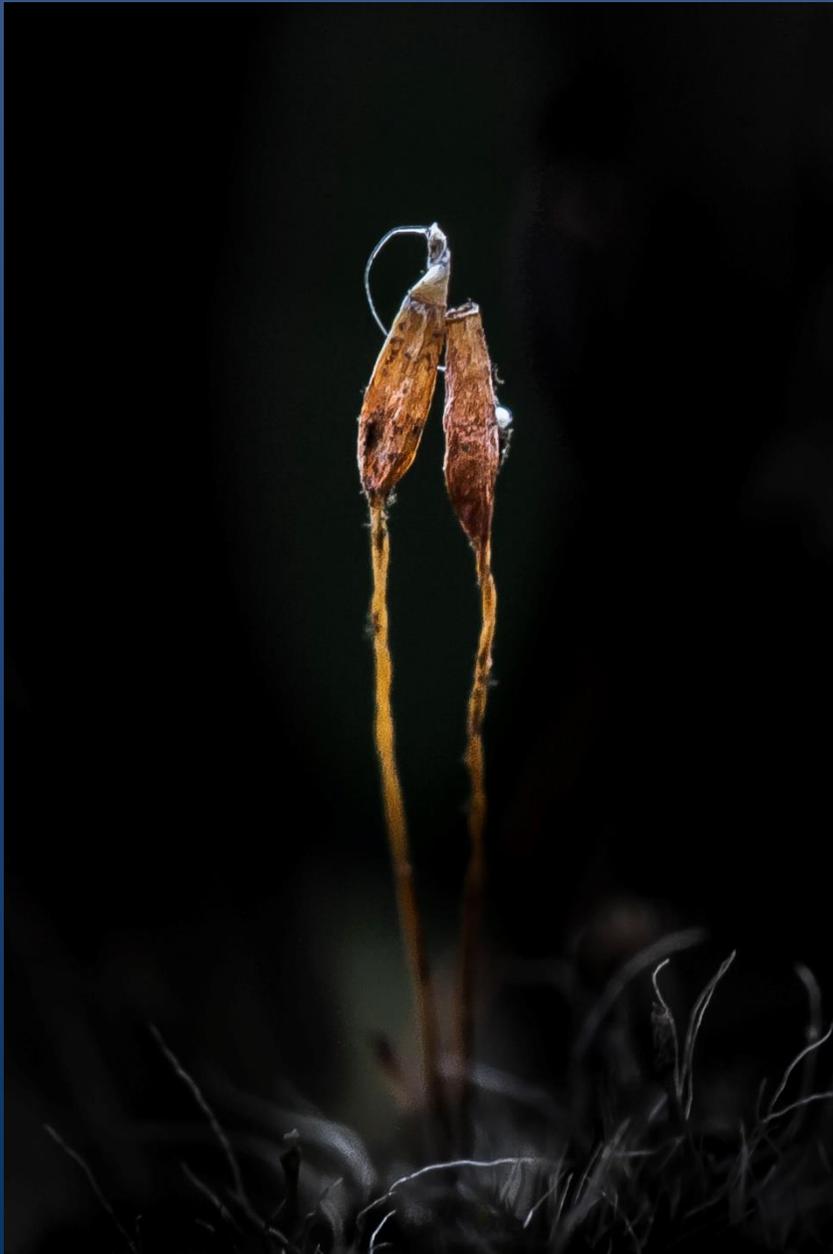
Indianische Weisheit

Die Aufgabe des Menschen ist das Beschützen,
nicht das Ausnutzen der Schöpfung.

Wir haben dafür Sorge zu tragen, für die, die
nach uns kommen.

Trudi Ryff-Malucha

Gen 1, 11 Dann sprach Gott: Die Erde lasse junges Grün sprießen, Gewächs, das Samen bildet, Fruchtbäume, die nach ihrer Art Früchte tragen mit Samen darin auf der Erde. Und so geschah es.



Die Samen der Vergangenheit sind die Früchte der Zukunft.

Buddha

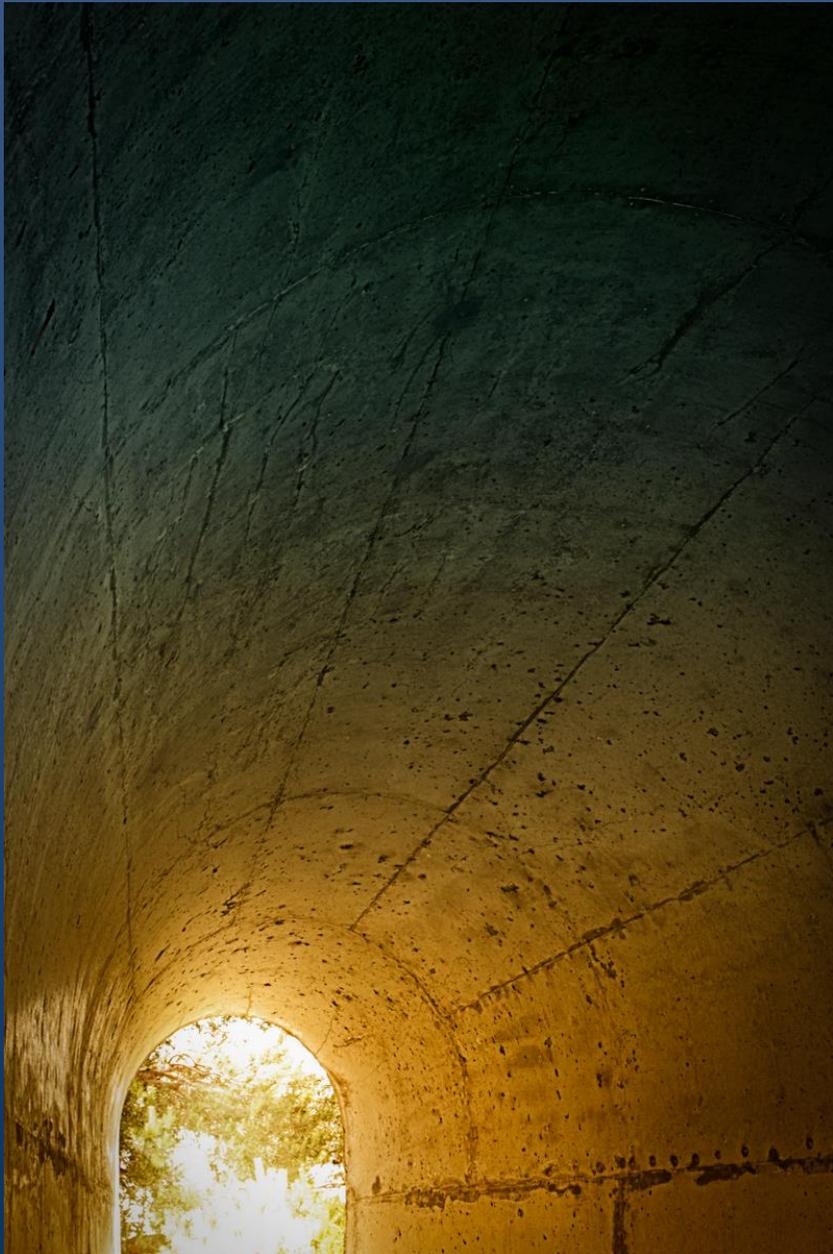
Für sie sind wir verantwortlich. Ohne unsere Fürsorge können sie nicht gedeihen.

Wir haben dafür Sorge zu tragen, dass unsere Früchte in gutem Boden wachsen, um Samen hervorzubringen, aus dem gute Früchte werden, damit wir uns nicht der Frage stellen müssen:

„WAS HABT IHR GETAN ODER AUCH NICHT GETAN?“

Manfred Herchenhein

Gen 1, 15 Sie sollen Lichter am Himmelsgewölbe sein, um über die Erde hin zu leuchten. So geschah es.



*Das Licht am Ende des Tunnels
... und irgendwo fern, sehr fern, kommt die Spur
eines Lichts auf und leuchtet verheißungsvoll,
ohne sich zu nähern...*

(aus „Fast ein Frühling des Markus M.“ von Friederike Mayröcker)

In meiner Vorstellung ähnelt das Himmelsgewölbe einem dunklem Tunnel, an dessen Ende ein helles Licht zu sehen ist.

Diese Licht ermöglicht Leben, ist der Mittelpunkt der Schöpfungsgeschichte und Grundlage unseres (fotografischen) Sehens.

Gen 1, 20 Dann sprach Gott: Das Wasser wimmle von Schwärmen lebendiger Wesen und Vögel sollen über der Erde am Himmelsgewölbe fliegen.



In der Ewigkeit gibt es nichts Vergangenes, als habe es aufgehört zu sein, und nichts Zukünftiges, als gäbe es etwas, was noch nicht ist. Es gibt nur Gegenwärtiges, das was ewig ist, ist immer.

HI Augustinus (zu Psalm 2)

Herr, wie sind deine Werke so zahlreich und groß!
Du hast sie alle weise geordnet. Die Erde ist voll von deinen Gütern.

Da ist das Meer, das groß und weit ist, da wimmelt es ohne Zahl von kleinen und großen Tieren.

Dort ziehen Schiffe dahin; da sind große und kleine Fische, die du gemacht hast.

Es warten alle auf dich, dass du ihnen Speise gibst zur rechten Zeit.

Gen 1, 28 Gott segnete sie und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehrt euch, füllt die Erde und unterwerft sie und waltet über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die auf der Erde kriechen!



Wir leben in einem gefährlichen Zeitalter. Der Mensch beherrscht die Natur, bevor er gelernt hat, sich selbst zu beherrschen.

Albert Schweitzer

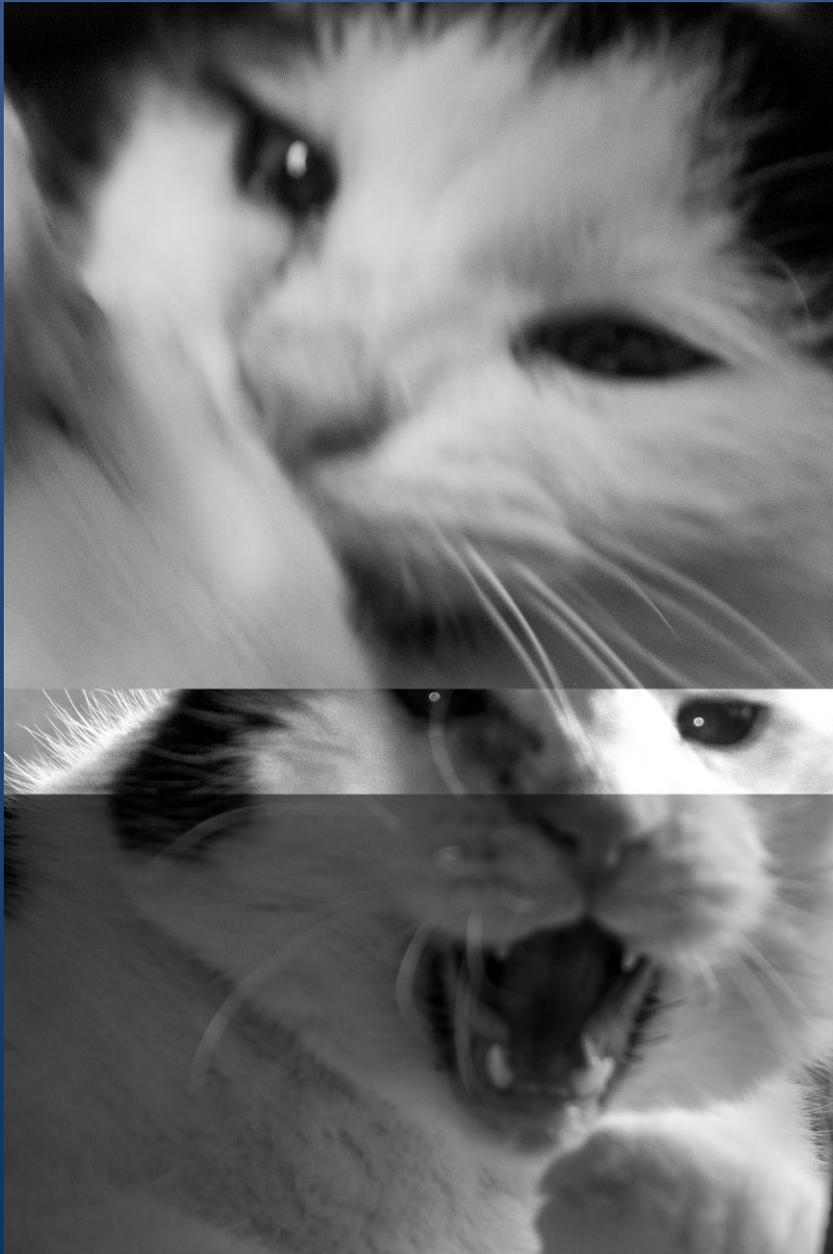
Der Text in der Genesis ist kein Freibrief, wie ihn mancher vielleicht verstehen möchte. Wir können mit der Schöpfung nicht machen was wir wollen. Es bedeutet, der Versuchung zu widerstehen, die Erde auszubeuten und das in der Schöpfung verankerte Eigenrecht der Natur nicht zu bedrohen.

Im Prozess zur Motivfindung, wurde die Spielzeug-Erde von mir mit beiden Händen flach zusammengepresst, mit dem Fuß getreten und fast als Bowling-Kugel über die Bahn geworfen.

Aber je mehr Luft ich aus der Erde ließ, je mehr ich sie quetschte, desto mehr ähnelte die Erde auf einmal einer Sanduhr, einem Stundenglas, seither das Symbol für Vergänglichkeit. Oder das unaufhaltsame Verrinnen der Zeit...

Markus Jung

Gen 1, 25 Gott machte die Wildtiere der Erde nach ihrer Art, das Vieh nach seiner Art und alle Kriechtiere auf dem Erdboden nach ihrer Art. Gott sah, dass es gut war.



Interpretiert man dieses Gutsein als ein friedfertiges Zusammenleben aller Tiere auf Erden (und nicht als ein System, das den puren Erhalt des Lebens an sich zum Ziel hat), so ist die Situation ähnlich enttäuschend wie bei den Menschen. Tiere verteidigen auch mit Gewalt ihr Revier und ihre Nachkommenschaft, und viele sind keine Vegetarier trotz des Planes am 6. Tag der Schöpfung (Genesis 1,30). Selbst bei unseren Haustieren können wir diese Gewalttätigkeit beobachten. Trotz dieser Aggressivität lieben wir unsere Haustiere und erfreuen uns im Zoo an Raubtieren. Diese Widersprüchlichkeit ist bestenfalls mit unserer eigenen Aggressivität zu erklären -die wir im Grunde auch nur aushalten können, erleiden können, ohne sie und die Zerrissenheit der Welt je zu verstehen.

Susanne Paffrath

Gen 1, 31 Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Und siehe, es war sehr gut.
Es wurde Abend und es wurde Morgen: der sechste Tag.



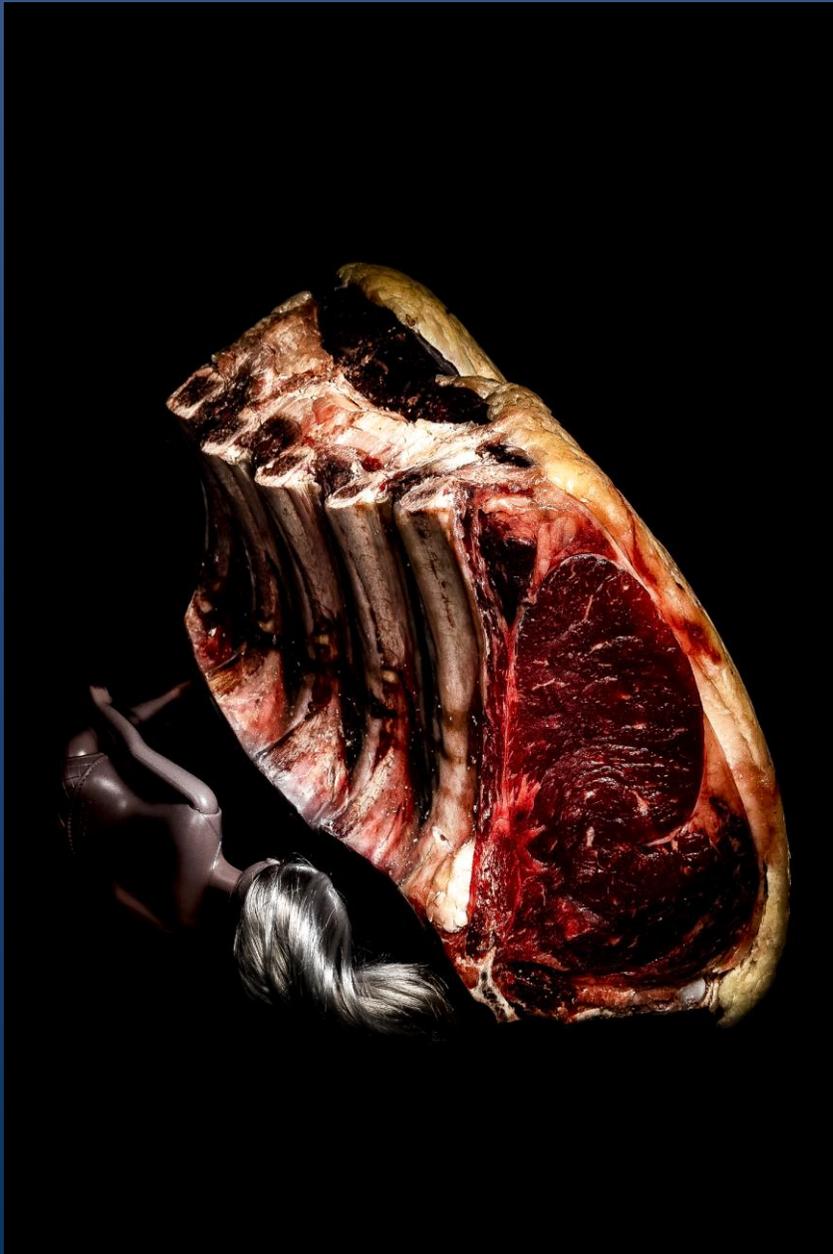
Es gibt keine Planeten B. Wir haben nur eine Möglichkeit uns selbst zu schützen und das ist eben, unsere Erde zu schützen.

Alexander Gerst

Jeder Einzelne von uns trägt Verantwortung, mit unserer Erde sorgsam umzugehen, um sie für uns und spätere Generationen zu erhalten. Dazu gehört, dass wir uns bewusst machen, wie wir selbst nachhaltiges Verhalten umsetzen können und damit neben Politik und Wirtschaft unseren eigenen Beitrag zum Erhalt der Erde leisten.

Klaus Küpper

Gen 2, 22-23 Gott, der Herr, baute aus der Rippe, die er vom Menschen genommen hatte, eine Frau und führte sie dem Menschen zu. Und der Mensch sprach: Das endlich ist Bein von meinem Bein / und Fleisch von meinem Fleisch. / Frau soll sie heißen, / denn vom Mann ist sie genommen.



Die Frau ist weniger wert als der Mann ? Wer diese Frage beantwortet, muß auch sagen, ob Feuer weniger wert ist als Wasser.

Carl Ludwig Schleich

(Arzt, Erfinder der Infiltrationsanästhesie, Schriftsteller, Deutschland, 1859-1922)

Gen 2, 9 Gott, der Herr, ließ aus dem Erdboden allerlei Bäume wachsen, begehrenswert anzusehen und köstlich zu essen, in der Mitte des Gartens aber den Baum des Lebens und den Baum der Erkenntnis von Gut und Böse.



„Niemand hat die Möglichkeit, an einem perfekten ‚Punkt Null‘ anzufangen und sein Gutes in völliger Freiheit zu entwickeln.“

Joseph Ratzinger

Gott verbot den Menschen, vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse zu essen (Gen 2,17). Entgegen der Schöpfungsgeschichte könnte man mitunter glauben, sie hätten es auch nicht getan.

Wie anders ist es zu erklären, dass sich die „Erkenntnis von Gut und Böse“ bis heute nicht wirklich durchgesetzt hat?

Aber ist diese Frage wirklich immer so einfach zu beantworten?

Wo hört „gut“ auf?

Wo fängt „böse“ an?

Wer bestimmt die Grenzen? Gott? Wir selbst?

Wo ist der Ausweg aus der Erbsünde?

Uwe Pöschke

SCHÖPFUNG BEWAHREN

In einem gemeinsamen Projekt zwischen der KAB (Katholische Arbeitnehmer-Bewegung) St. Marien Gronau, Bergisch Gladbach und dem VfKB (Verein zu Förderung künstlerischer Bildmedien Bayer e.V., Leverkusen) wurde ein aktueller, bildlicher Zugang zum Thema Schöpfungsgeschichte gesucht.

Jedes Bild wurde dabei von einem anderen Fotografen gestaltet. Die Texte sind kurze persönliche Impulse der Fotografen, die den Zugang zur jeweiligen Bildsprache unterstützen sollen.

Mitwirkende des VfKB:

- Dhein, Ellen
- Fischer, Roman
- Harrison, Christiane
- Herchenhein, Manfred
- Jung, Markus
- Karad, Peter
- Küpper, Klaus
- Matthey, Olaf
- Mann, Volker
- Paffrath, Susanne
- Pöschke, Uwe
- Rieder, Reinhold
- Ryff-Malucha, Trudi
- Wünsche, Barbara

Mitwirkende der KAB:

- Bhattacharjee, Michalea (Vorsitzende)
- Bolte, Ruth
- Bolte, Fritz
- Franssen, Tobias
- Löhe, Maria
- Rehwald, Christian
- Vater, Sonja

Projektleitung:

- Franssen, Claudia
- Dhein, Ellen
- Jung, Markus

Diese zehn Ruheinseln laden im Kirchenraum zur Meditation ein.

